

Kulturelles, ökonomisches, soziales und symbolisches Kapital. wie ausreichender Bildungszugang Gleichheit herstellen könnte

Abstract

Dieser Vortrag soll den gleichen Zugang zu Bildung als Möglichkeit des Erwerbs von sozialem, kulturellem, ökonomischem und symbolischem Kapital gemäß Pierre Bourdieus vor dem Hintergrund der aktuellen Bildungsdiskussion und bildungspolitischen Entwicklung vor allem im sekundären wie auch tertiären Bildungssektor beleuchten.

Obwohl der vom Bildungsministerium in Auftrag gegebene österreichische nationale Bildungsbericht noch nicht veröffentlicht war, fiel bereits am 26.01.2009 der Startschuss zu einer der größten Reformbewegungen, welche das österreichische tertiäre Bildungssystem bisher erlebt hat und die auch weitere schwerwiegende Auswirkungen auf das sekundäre und primäre Bildungswesen haben wird: die PädagogInnenbildung NEU wurde ins Leben gerufen. Durch eine Zusammenarbeit zwischen dem Wissenschaftsministerium und dem Bildungsministerium wurde eine ExpertInnengruppe unter der Führung des Volkswirtschaftlers Dr. Peter Härtel installiert, welche am 26.03.2010 ihren Endbericht und ihre Empfehlungen präsentierte. Durch diese Kommissionsempfehlungen würden nun goldene Zeiten für alle im Bildungsbereich derzeit und zukünftig arbeitenden anbrechen. Zwar waren die Empfehlungen sehr vage, undurchdacht und unausgegoren, aber in der österreichischen Hochschullandschaft (inkl. Pädagogische Hochschulen) riefen diese eine Art mittelstarkes Erdbeben hervor, welches das Konkurrenzdenken zwischen den verschiedenen Bildungsinstitutionen verstärkte. Einhergehend mit der Einführung der Neuen Mittelschule (NMS), einer Art Vorstufe der geplanten (aber noch nicht umgesetzten) Gesamtschule, sollte im Zuge des Bologna Prozesses und seiner Erweiterung auf die Primär- und Sekundarstufen des Bildungssystems die Lehramtsausbildung aller Fächer auf komplett neue Füße gestellt werden. Wie dies organisatorisch bewältigbar sei, dies ließ die Kommission offen. Stellungnahmen und berechtigte Kritik von allen Seiten prallten bisher wie Tennisbälle an einer Mauer an den Ministerien ab. Einer der Hauptkritikpunkte, dass mit einem 3-jährigen Bakkalaureatsstudium bereits das Kriterium der Anstellungserfordernis erfüllt sei, drang nur sehr langsam zu den Ohren der Verantwortlichen und wird derzeit immer noch erfolgreich ignoriert. Dass das bei den PISA Studien immer so hoch gelobte und als Vorbild gehandelte Finnland seine gesamte PädagogInnenausbildung in den 1970er Jahren bereits auf ein universitäres Niveau angehoben hatte, wurde und wird beiläufig ignoriert. Während in allen Gesellschaftsbereichen der Krieg mit symbolischer Aufrüstung (erfolgreich) tobt, geht Österreich den entgegen gesetzten Weg: die Bildungsschraube wird nach unten gedreht.

War Bildung zu früheren Zeiten ein Privileg einer unter sich bleiben wollenden Oberschicht, des Staatsadels, so ist diese nun allen Schichten zugänglich. Durch den Erwerb von kulturellem Kapital (=Bildung) ist es nun auch für Angehörige der Mittel- und Unterschicht möglich sozial aufzusteigen und dadurch später, durch Umwandlung der Kapitalsorten ineinander, für einen dementsprechenden Ausgleich bei der Verteilung des ökonomischen Kapitals zu sorgen. Nun ist die Schule grundsätzlich konservativ und selektiert gnadenlos jene aus, welche die vorgegebenen Lehrziele nicht erreichen bzw. nicht erreichen können (Bourdieu). Dies trifft vor allem diejenigen, welche aus bildungsfernen Schichten kommen und im Zuge ihrer Sozialisation noch keine entsprechende vorschulische Bildung erhalten hatten. Durch die LehrerInnenbildung NEU soll auch auf diese Situation reagiert werden, denn die Gesellschaft hat sich verändert. Die Lehrpläne jedoch nicht und die allgemeinen Bildungsziele sind Überbleibsel aus einer Zeit, in welcher in der Schule noch der Rohrstock

regierte und auf Zucht und Ordnung mehr Wert gelegt wurde als auf Bildung selbst. Dies bedeutet nicht, dass sie antiquiert sind, es bedeutet jedoch, dass sich die Bildung noch nicht den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst hat. Dies ist aber kein österreichspezifisches Unikum, sondern dies ist eine weltweite Situation. So „produzierten“ die Bildungssysteme der sogenannten Tigerstaaten (Thailand, Singapur, Malaysia, Südkorea, Taiwan, Sonderwirtschaftszone Hong Kong, Indonesien, Philippinen) in den 1990er Jahren des 20. Jahrhunderts haufenweise AbsolventInnen für einen Arbeitsmarkt, welcher nicht vorhanden war.

Die Aneignung des kulturellen Kapitals ist immer noch hauptsächlich denjenigen vorbehalten, welche mit ökonomischem Kapital gesegnet sind und sich im richtigen Feld bewegen können. Die Handlungsspielräume der LehrerInnen hinsichtlich des Ausgleichs von Defiziten sind sowohl durch die Curricula als auch durch die organisatorischen Rahmenbedingungen welche das Schulsystem strikt vorgibt eingeschränkt, jedoch soll auch hier die NMS Abhilfe schaffen, da diese auch andere pädagogische Konzepte verfolgt als nur rein schulische. Für diese Art der Schule müssen jedoch die Rahmenbedingungen erst geschaffen und die dafür ausgebildeten Lehrkräfte erst geformt werden. Auch wenn die Konzepte der LehrerInnenbildung NEU bereits auf diesen Schultyp abzielen, die NMS ist nach wie vor nur ein Schulversuch.

Wolfgang Theis